

Dossier

zu

Gustav Klimt

Ein Morgen am Teiche, 1899

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 2007



verfasst von

Dr. Sonja Niederacher

31. Jänner 2019

Gustav Klimt

***Ein Morgen am Teiche*, 1899**

Öl auf Leinwand

75,2 x 75,2 cm

LM Inv. Nr. 2007

NOVOTNY/DOBAI 108; WEIDINGER/SEISER/WINKLER: 135; NATTER 122

Provenienzzangaben laut Werkverzeichnis NOVOTNY/DOBAI¹:

Nr. 108: *Stiller Weiher im Schlosspark von Kammer*

Sammlung Georg Lasius (sic), Wien

Sammlung Marko Danilowatz, Wien

Provenienzzangaben laut Werkverzeichnis WEIDINGER/SEISER/WINKLER²:

Nr. 135 *Ein Morgen am Teiche*

Galerie H. O. Miethke, Wien

Georg (und Hermine) Lasus, Wien

Marko Danilowatz, Wien

Provenienzzangaben laut Werkverzeichnis Tobias G. NATTER:

Nr. 122 *Ein Morgen am Teiche*

Wien, Fritz Wärndorfer;

Wien, Galerie Miethke (Übernahme Oktober 1911)

Wien, Georg Lasus (Erwerb Dezember 1912)

nach dessen Tod 1933 an seine Ehegattin Hermine Lasus, Wien;

von ihr an den Schwiegersohn Josef Danilowatz, Wien;

nach seinem Tod im Jahr 1945 an dessen Sohn Marko Danilowatz, Wien;

1970 Verkauf an die Galerie Ariadne Wien und Rudolf Leopold zu je 50 Prozent;

¹ Fritz NOVOTNY/Johannes DOBAI: Gustav Klimt, Salzburg 1967.

² Alfred WEIDINGER, Michaela SEISER und Eva WINKLER: Kommentiertes Gesamtverzeichnis des malerischen Werkes. In: Alfred Weidinger (Hg.): Gustav Klimt, München u.a. 2007.

um 1976 Übernahme des Hälfteeigentums der Galerie Ariadne durch Martin Ackermann, London;
später Rudolf Leopold, Wien;
seit 1994 Leopold Museum Wien.

Provenienzzangaben laut Bestandskatalog Leopold Museum³ G 5:

Fritz Waerndorfer, Wien;
1911 Galerie Miethke, Wien
1912 Georg Lasus, Wien
1933 nach dessen Tod an seine Frau Hermine Lasus, Wien;
von dieser an ihren Schwiegersohn Josef Danilowatz, Wien;
1945 nach dessen Tod an seinen Sohn Marko Danilowatz, Wien;
von diesem an Gertrude Danilowatz, Wien;
1970 Galerie Ariadne, Wien zu je 50 Prozent an die beiden Teilhaber George McGuire, Wien und Rudolf Leopold, Wien;
1976 nach dem Konkurs der Galerie Ariadne an Martin Ackermann, London;
danach Rudolf Leopold, Wien;
1994 Leopold Museum-Privatstiftung, Wien.

Rückseitenangaben laut Bestandskatalog Leopold Museum:

Vorderseite: Sign. Li. u. mit grüner Ölfarbe. „GUSTAV / KLIMT“
Rückseite: Keilrahmen oben: Etikett mit hs. Vermerk: "K 12055/9 /7;
Keilrahmen Mitte: Etikett „GALERIE / MIETHKE / WIEN / DOROTHEERGASSE 11".
Etikett mit Karteikarten-Nummer der Galerie Miethke: „1026";
Etikett zur Gustav Klimt-Ausstellung im Musées Royaux des Beaux-Arts – Bruxelles; Etikett zur Ausstellung Egon Schiele und seine Zeit im Kunsthaus Zürich

³ Tobias G. Natter und Elisabeth Leopold (Hg.): Gustav Klimt. Die Sammlung im Leopold Museum, Wien 2013.

Zum Bild

Ein Morgen am Teiche ist das erste von Klimts Landschaftsbildern, das der Künstler im quadratischen Format ausführte. Es entstand laut WEIDINGER/SEISER/WINKLER in der Nähe von Golling in Salzburg, wo Klimt im Sommer 1899 zur Sommerfrische war (WSW 135). Andere Quellen sagen, es handelt sich hier um den oberösterreichischen Egelsee in der Nähe von Unterach am Attersee. DOBAI bezeichnet es als *Stiller Weiher im Schlosspark von Kammer (Stilles Wasser, Schlossteich. Ein Morgen am Teich)*, was gar nicht zu den anderen Verortungen passt. *Stiller Weiher* ist der häufigste alternative Titel des Bildes (N.D. 108). Trotz der unterschiedlichen Bezeichnungen und auch Abweichungen in der Datierung⁴ bereitet eine deutliche Identifikation des Bildes keine Probleme, nicht zuletzt wegen seiner kohärenten Provenienz. Bereits DOBAI nannte 1958 mit Georg Lasus, Wien und Ing. Marko Danilowatz, Wien die zentralen Namen seiner Provenienzkette. Im Folgenden wird ausgeführt, dass die Herkunft des Bildes über die Zeit des Nationalsozialismus hinweg als geklärt gelten kann, obwohl es zwischen 1903 und 1955 nie ausgestellt worden war.

Zur Provenienz des Bildes

NATTER und der Bestandskatalog des Leopoldmuseums, der sowohl in Inhalt als auch Schreibweise dem Werkverzeichnis NATTER folgt, da er unter der Direktion von Natter publiziert wurde, nennen Fritz Wärndorfer (05.05.1868–09.08.1939) als ersten Eigentümer des Gemäldes. Das Bild soll laut NATTER im von Josef Hoffmann entworfenen Haus im Herrenzimmer des Mitbegründers der Wiener Werkstätte gehangen haben. Da das Bild erst elf Jahre nach seiner Fertigstellung an die Galerie Miethke ging, scheint ein vorhergehender Eigentümer zwar plausibel, doch steht dem entgegen, dass beim nachfolgenden Verkauf über die Galerie Miethke Klimt selbst der

⁴ Johannes DOBAI etwa datiert das Bild auf 1900.

Empfänger des Kaufpreises abzüglich Provision war. Die Provenienz Wärrndorfer wird daher an dieser Stelle nicht übernommen.

Galerie Miethke

Aus den Karteikarten der Galerie Miethke in der Dorotheergasse 11 in Wien geht hervor, dass das Bild am 5. Oktober 1911 an die Galerie übergeben worden war.⁵ Verkauft wurde es im Dezember 1912 an Georg Lasius (sic) für 3.000 Kronen, wovon der Künstler 2.500 Kronen erhielt. Von Miethke wird das Bild unter der Bezeichnung *Weiher* geführt. Mit der Nummer 1026, die sich auf der Karteikarte und heute noch auf der Rückseite des Bildes befindet, ist das Werk eindeutig identifizierbar.

Hermine Lasus

Georg Lasus war der Ehemann von Hermine Lasus geb. Vogel (03.02.1866–16.04.1954). Georg Lasus, am 04.05.1851 im mährischen Proßnitz (heute Prostějov) geboren, war Erbe von Seiden- und Textilspinnereien in Mähren und konnte sich dank dessen mit 40 Jahren aus dem Berufsleben zurückziehen und sich als Privater der Kunst widmen.⁶ Das Ehepaar Lasus hatte mehrere Werke von Gustav Klimt in seiner Sammlung: Gleichzeitig mit dem gegenständlichen kaufte Georg Lasus von Miethke das Bild *Bauernhaus mit Birken*, 1900 (N 130, N.D. 110). Der Kaufpreis für dieses unter der Nummer 1027 geführte Bild betrug ebenso 3000 Kronen. Außerdem befand sich in ihrer Sammlung *Dame mit lila Schal*, 1880/82 (N 5, N.D. 45), *Mädchen im Grünen*, ca. 1896 (N 85, N.D. 75) sowie *Dame mit Hut und Federboa*, ca. 1910 (N 192, N.D. 161).

⁵ Transkript der Karteikarten bezüglich der Klimtverkäufe in Tobias G. Natter: Die Galerie Miethke. Eine Kunsthandlung im Zentrum der Moderne (Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Jüdischen Museum der Stadt Wien, 19.11.2003 bis 08.02.2004), Wien 2003, S. 248ff.

⁶ Sophie Lillie: Was einmal war. Handbuch der enteigneten Kunstsammlungen Wiens, Wien 2003, S. 653f.

Georg Lasus trat zwar als Erwerber des Bildes *Ein Morgen am Teiche* auf, gemäß seinem Verlassenschaftsakt gehörte es aber seiner Frau Hermine. Entgegen den Angaben in NATTER ging das Bild also nicht erst als Erbe von Georg auf Hermine Lasus über. Georg Lasus starb am 8. Jänner 1933. In seinem Testament vom 16. Mai 1932 hatte er festgehalten, dass

*„die gesamte Einrichtung..., Teppiche & Bilder etc. Eigentum meiner Gattin & für ihr Geld angeschafft oder, wenn dies der Fall nicht war, ihr von mir bei Lebzeiten geschenkt wurden.“*⁷

Georg Lasus vermachte sein unbewegliches Vermögen in Form eines Wohnhauses in 18., Gymnasiumstraße 29 seiner einzigen Tochter Marie, verh. Danilowatz. Hermine Lasus erhielt lebenslanges Wohnrecht im Haus. Anderes Vermögen besaß er laut eigenen Angaben nicht. Demzufolge blieb das Gemälde im Eigentum von Hermine Lasus, die selbst 20 Jahre später am 16. April 1954 verstarb. Unter demselben Dach mit Hermine Lasus wohnten ihre Tochter Marie (24.05.1888–07.03.1946) mit ihrem Ehemann Josef Danilowatz (20.11.1877–14.11.1945) und den beiden gemeinsamen Kindern Angelina (30.06.1921–22.04.2013) und Marko (26.02.1914–29.08.1971). Josef Danilowatz war von Beruf akademischer Maler, der sich auf technische Darstellungen, insbesondere auf Eisenbahnen und Lokomotiven, spezialisiert hatte. Bekannt wurde er für die Gestaltung der Umschlagseiten der Märklin-Modellbahn-Kataloge. Außerdem schuf er Karikaturen für diverse Zeitschriften.⁸

Georg Lasus war jüdischer Herkunft gewesen und seine Familie deswegen von den Nürnberger Gesetzen betroffen. Sein Schwiegersohn Josef Danilowatz erhielt 1938 wegen seiner Ehe mit Marie Lasus, die als Halbjüdin galt, Berufsverbot, was die Familie

⁷ WStLA, BG Döbling, 9 A 54/33, Verlassenschaft Georg Lasus.

⁸ https://austria-forum.org/af/Biographien/Danilowatz%2C_Josef, abgerufen am 20.07.2018.

in finanzielle Bedrängnis brachte, da alle auf sein Einkommen angewiesen waren.⁹ Am 8. Oktober 1938 bot Josef Danilowatz mutmaßlich im Auftrag seiner Schwiegermutter der Österreichischen Galerie das gegenständliche Bild zum Kauf an. Das Museum lehnte einen Ankauf dieses Gemäldes mit der Begründung ab, man habe bereits mehrere Landschaften von Gustav Klimt.¹⁰

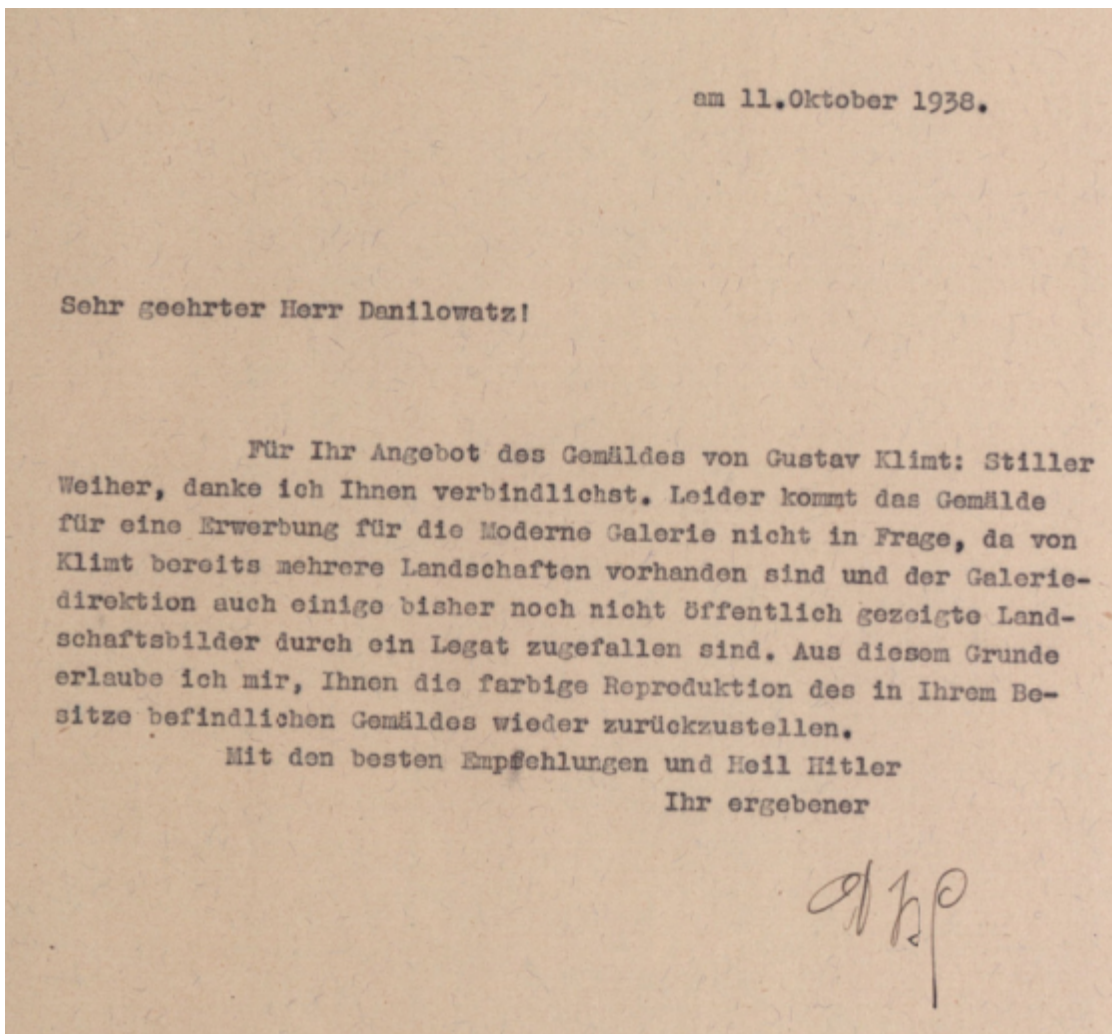


Abb. 1 Antwortschreiben Österreichische Galerie an Josef Danilowatz. Archiv Österreichische Galerie 549/1938

⁹ Beiratsbeschluss vom 28.11.2000 bez. Gustav Klimt *Bauernhaus mit Birken*, 1900 und *Dame mit Federboa*, 1909, Erben nach Hermine Lasus.

¹⁰ Archiv Österreichische Galerie im Belvedere, 549/1938.

Das Bild blieb daraufhin im Eigentum von Hermine Lasus. Josef Danilowatz hingegen hatte nie Eigentum an dem Bild. Hermine Lasus starb 1954. Ihre Tochter Marie und ihr Schwiegersohn Josef Danilowatz waren bereits 1946 bzw. 1945 verstorben.¹¹ Somit rückten deren gemeinsame Kinder Angelina und Marko Danilowatz in der Erbfolge nach. Sie wären je zur Hälfte erbberechtigt gewesen. Eine Verlassenschaftsabhandlung für Hermine Lasus fand jedoch mangels Vermögen nicht statt.¹² Der Eigentumsübergang des Bildes auf die nächste Generation fand daher keinen Niederschlag in den gerichtlichen Akten. Wie sich aber aus der nachfolgenden Dokumentation ergibt, ging *Ein Morgen am Teiche* auf Marko Danilowatz über. Marko Danilowatz starb am 29. August 1971.¹³

B. P.

B. P. ist die einzige Tochter von Marko und Gertrude Danilowatz. Sie hatte das Bild in ihrem Eigentum, als sie es am 9. April 1975 der Österreichischen Galerie zum Kauf anbot.¹⁴ Die österreichische Galerie nützte auch die zweite Chance zu einem Ankauf des Bildes nicht und lehnte ab.

Galerie Ariadne – George McGuire und Rudolf Leopold

Rudolf Leopold erwarb das gegenständliche Bild zusammen mit seinem Geschäftspartner der Galerie Ariadne, George McGuire, je zur Hälfte. Auf die gleiche Weise hatten die beiden ein Jahr zuvor bereits das Bild *Die große Pappel II* gekauft.¹⁵ Über die Erwerbung, die über einen Kunsthändler erfolgt sein soll, gibt es keine

¹¹ WStLA, BG Döbling 5A 356/46, Die Verlassenschaften von Marie und Josef Danilowatz wurden gemeinsam abgehandelt.

¹² WStLA, BG Döbling, 2 A 270/54.

¹³ WStLA, BG Döbling, 3 A 567/71.

¹⁴ Archiv Österreichische Galerie im Belvedere, 464/1975.

¹⁵ Siehe Sonja Niederacher: Dossier zu Gustav Klimt: *Die große Pappel II*, 1902/03, LM 2008, 31.01.2019.

Aufzeichnungen, sie muss jedoch erfolgt sein, nachdem B. P. im April 1975 vergeblich versucht hatte, das Bild an das Belvedere zu verkaufen.

1968 hatte Rudolf Leopold zusammen mit George McGuire die Galerie Ariadne mit Sitz in 1., Bäckerstraße 6 gegründet. Die beiden hatten sich im Dorotheum kennengelernt, als Auktionshausexperten eine von McGuire angebotene Schielezeichnung als Fälschung ablehnen wollten. Rudolf Leopold widersprach den Experten, stufte die Zeichnung als echt ein und erwarb sie schließlich selbst. Die Bleistiftzeichnung *Selbstbildnis (mit hochgerecktem Arm)*, 1915, befindet sich heute im Bestand des Leopold Museums. In dem dazugehörigen Dossier ist auch die Geschichte der Galerie Ariadne dargestellt.¹⁶ Rudolf Leopold versprach sich von der Zusammenarbeit mit McGuire einen besseren Zugang zum Kunstmarkt. Doch die Geschäfte liefen nicht gut, die zwei teuren Klimtbilder fanden keinen Käufer, und die Galerie musste 1976 Konkurs anmelden. George McGuire flüchtete nach England. Er ließ Rudolf Leopold auf 4,5 Millionen Schilling Schulden sitzen. Außerdem, so lautet die von Leopold kolportierte Geschichte, nahm McGuire das Bild *Ein Morgen am Teiche* mit und verpfändete es in London an den Kunsthändler Martin Ackermann, von dem es Rudolf Leopold schließlich zurückkaufen musste. Diese Geschichte wird allein von der Familie Leopold erzählt und findet sich sowohl in Diethard Leopolds Biographie über seinen Vater als auch von Elisabeth Leopold anekdotenhaft erzählt im Bestandskatalog zu Klimt.¹⁷

Rudolf Leopold

¹⁶ Sonja Niederacher: Dossier zu Egon Schiele: *Selbstbildnis*, 1915, LM 3669, 31.12.2014.

¹⁷ Diethard Leopold: *Rudolf Leopold. Kunstsammler*, Wien 2003, S. 209 f., Siehe auch die überarbeitete Fassung, in der diese Geschichte nahezu identisch wiedergegeben wird: Diethard Leopold: *Rudolf Leopold. Kunsterkenner. Kunstsammler. Museumsgründer*, München 2018, S. 151 ff. Elisabeth Leopold: *Gustav Klimt in der Sammlung Leopold*. In: Tobias G. Natter und Elisabeth Leopold (Hg.): *Gustav Klimt. Die Sammlung im Leopold Museum*, Wien 2013, S. 25-27, S. 26.

Rudolf Leopold wurde erst nach dem Rückkauf der einen Bildhälfte vom Londoner Pfandleiher Martin Ackermann Alleineigentümer des gegenständlichen Bildes. Ackermann wäre eigentlich auch als (Hälfte-)Eigentümer anzuführen, wenn man die von Elisabeth Leopold beschriebene Situation zugrunde legte, wonach das Pfand bereits verfallen war:

„Als es zum drohenden Konkurs dieses Kunsthändlers [George McGuire] kam, versetzte er das Bild ohne Wissen von Rudolf Leopold an einen Händler in London namens Martin Ackermann. Dieser betrieb ein privates Versatzamt und wenn man die dafür erhaltene Geldsumme innerhalb einer gewissen Zeit nicht zahlen konnte, verfiel das Gemälde an den Händler. Als Rudolf Leopold nach Längerem von der Sache erfuhr, geriet er in Panik und wir beide, Rudolf und ich, reisten mit dem Frühflug nach London, um das Bild nach Wien zu bringen. Die Verhandlungen wegen des Preises mit Herrn Ackermann (eigentlich gehörte uns ja schon die Hälfte) dauerten fünf Stunden und die Einigung war teuer.“¹⁸

Die Angaben zu Martin Ackermann wurden nicht weiter geprüft. Mit dem Nachweis, dass B. P. das gegenständliche Bild in ihrem Eigentum hatte, als sie es 1975 der Österreichischen Galerie zum Kauf angeboten hatte, ist die Provenienzkette für die entscheidenden Jahre 1938 bis 1945 geklärt. Das Bild muss von 1911 bis 1975 im Besitz der Familie Lasus-Danilowatz gewesen sein. Eine Entziehung und eine nachfolgende Restitution des Gemäldes an die Familie Danilowatz sind daher auszuschließen.

Andere Werke aus der Sammlung von Hermine Lasus waren hingegen sehr wohl Gegenstand von nichtigen Rechtsgeschäften im Sinne des § 1 Z. 2 Rückgabegesetz. Während Marko Danilowatz für das gegenständliche Bild keinen Käufer fand, als er es aus finanzieller Not wegen seines Berufsverbotes 1938 verkaufen wollte, konnte er die zwei Klimtbilder *Bauernhaus mit Birken* sowie *Dame mit Hut und Federboa* 1939 an die

¹⁸ Elisabeth Leopold: Gustav Klimt in der Sammlung Leopold, S. 26.

Galerie Sanct Lucas verkaufen. *Bauernhaus mit Birken* wurde 1942 von Gustav Ucicky erworben, der es durch letztwillige Verfügung 1961 der Österreichischen Galerie übereignete. *Dame mit Hut und Federboa* kam über ein Tauschgeschäft mit Herberth Barth von Wehrenalp 1950 in das Eigentum der Österreichischen Galerie. Beide Bilder wurden vom Kunstrückgabebeirat als restitutionswürdig eingestuft und die Bilder dem Beschluss vom 28. November 2000 folgend an die Erben nach Hermine Lasus ausgefolgt. Die Entscheidung basierte auf einem Dossier von Monika Mayer, der an dieser Stelle für die Hilfestellung und Hinweise zur Familie Lasus-Danilowatz gedankt sei.

Das Bild *Mädchen im Grünen* von Gustav Klimt verblieb bis in die 1970er Jahre in Familienbesitz. Während eines Umbaus des Hauses in der Gymnasiumstraße 29 im Jahr 1971 verschwand es auf ungeklärte Weise.¹⁹ Am 1. März 2017 wurde es von Sotheby's London versteigert, nachdem alle Ansprüche bereinigt worden waren.²⁰ Es befindet sich heute im Eigentum der Klimt-Foundation.

Die Provenienzzangaben im Bestandskatalog sind in Bezug auf die Erbübergänge innerhalb der Eigentümerfamilie Lasus-Danilowatz zu korrigieren. Hermine Lasus ist als erste Eigentümerin zu nennen. Auf sie folgte nach ihrem Tod 1954 ihr Enkel Marko Danilowatz als Eigentümer. Von diesem ging es 1971 auf dessen Tochter B. P. über, die das Bild schließlich verkaufte. Georg Lasus, Josef Danilowatz sowie Gertrude Danilowatz sind aus der Provenienzkette zu entfernen.

¹⁹ Siehe dazu die Medienberichterstattung anlässlich der Versteigerung von Sotheby's in London 2017. Olga Kronsteiner: Gustav Klimt: Verschwundene Marie. In: *derstandard.at*, 18. Februar 2017; Anny Shaw: Sale of Klimt portrait to go ahead at Sotheby's. In: *The Art Newspaper*, 28. Februar 2017; Michael Huber: Auktion: Klimt-Festspiele in London. In: *kurier.at*, 02.03.2017.

²⁰ Sotheby's London, Impressionist & Modern Art Evening Sale, 01. März 2017, Lot 13.